

4. Ringvorlesung

politischer Hochschulgruppen der TU Dresden

Geschichtspolitik und Erinnerungskultur



Mittwoch 6.DS
16.40 - 18.10 Uhr
HSZ E05

<http://www.stura.tu-dresden.de/vernetzung>



Hallo

Ringvorlesung:

**Mittwoch 6.DS
16.40 - 18.10 Uhr
HSZ E05**

Kontakt für

organisatorische Fragen:

pob@stura.tu-dresden.de

... Diese Ringvorlesung wird von verschiedenen politischen Hochschulgruppen sowie den Referaten politische Bildung und Gleichstellung des Studierendenrates der TU Dresden organisiert. Wir haben in diesem Sommersemester die zahlreichen Gedenkfeierlichkeiten zur »Wiedervereinigung« zum Anlass genommen, das Thema Geschichtspolitik und Erinnerungskultur zu beleuchten. Was heißt es eigentlich, mit Geschichte Politik zu machen? Warum und für wen ist Gedenken so wichtig? Was passiert mit Erinnerungen an Ereignisse, die Jahre oder Jahrzehnte zurückliegen und über die immer und immer wieder in Medien berichtet oder am Familientisch erzählt wird?

Das Thema bietet viel Spielraum für die einzelnen beteiligten Hochschulgruppen und Referate, sich ihm aus unterschiedlichen Perspektiven mit je eigenen inhaltlichen Schwerpunkten zu nähern. Welche das je sein werden, seht selbst...

Wie in den vergangenen Jahren ist auch dieses Mal Prof. Dr. Halfmann Schirmherr der Veranstaltung, dem wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

Die Veranstaltung ist speziell für das studium generale konzipiert. Es besteht die Möglichkeit, einen Teilnahmeschein, einen Leistungsschein oder Aquacredits (1 cr. für Teilnahme, 2 cr. für Klausur) zu erlangen. Das Vorlesungsangebot besteht auch für Gasthörer_innen (Senior_innenakademie, Dresdner Bürger_innen-Universität, etc.). Auch der Besuch nur einzelner Veranstaltungen ist möglich.

Für den Leistungsschein ist das Bestehen einer Klausur erforderlich, welche voraussichtlich am 21.07. im HSZ/E05 geschrieben wird.

mail: pob@stura.tu-dresden.de

Für eventuelle (kurzfristige) Änderungen im Ablauf:

<http://www.stura.tu-dresden.de/vernetzung> || <http://www.stura.tu-dresden.de/aktuelles>

Einführungsvorlesung »Geschichtspolitik und Erinnerungskultur«

Dr. Mathias Berek

Kulturelles, kommunikatives und kollektives Gedächtnis; Erinnerungskultur, Erinnerungs- und Geschichtspolitik; Individuen, Gruppen und Gesellschaften – worum geht es hier eigentlich? Die Einführungsveranstaltung will zunächst ein wenig Klarheit in die Begriffe und ihre Kombinationen bringen. Daran anschließend stellen wir Ergebnisse der interdisziplinären memory studies zu Entstehung, Struktur und Funktionen von individuellem und kollektivem Gedächtnis vor. Gerade die Funktionen des kollektiven Gedächtnisses machen klar, wie wenig dieses damit beschäftigt ist, die Wahrheit zu berichten sondern vielmehr, wie eng jede Erinnerungskultur und politisches Handeln stets miteinander verwoben sind: Kollektives Gedächtnis ist ebenso Gegenstand politischer Auseinandersetzung wie politisches Handeln zwingend auf das kollektive Erinnern der Vergangenheit angewiesen ist.

veranstaltet vom Referat Politische Bildung

Audioscript zur Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden in Dresden während des Nationalsozialismus

Das Audioscript ist eine Hörproduktion aus Dresden, die eine Auseinandersetzung mit (stadt-) historischen, philosophischen und künstlerischen Diskursen zur Shoa versucht. Es wurde im November 2008 anlässlich des 70. Jahrestages der Reichspogromnächte veröffentlicht.

Vorge stellt wird ein Stadtrundgang, der zu exemplarischen Orten der antisemitischen Verfolgung im Nationalsozialismus und deren gegenwärtiger Rezeption in Dresden führt. Das Augenmerk der Autor_innen lag weniger auf einer klassisch linearen und abstrakten Vermittlung von Ereignisgeschichte, da man spätestens seit Welzers Studie „Opa war kein Nazi“ davon ausgehen kann, dass diese der kommunikativen Tradierung durch z.B. die Familie, nicht mehr gewachsen ist. Strategien der Schuldabwehr und Trivialisierung sind außerhalb der öffentlichen Diskussion und bis in die Enkelgenerationen etabliert. Diskurse der Geschichtspolitiken und Erinnerungskulturen wurden im audioscript zu einem Schwerpunkt gemacht. Das kontroverse Verhandeln verschiedener politischer Anschauungen und Tradierungsformen in den 13 Tracks soll eine starke Auseinandersetzung und Positionierung der Hörenden provozieren, und ihren Subjektstatus ernst nehmen.

veranstaltet von der Antifa Hochschulgruppe, <http://ahsgdd.blogspot.de/>

14. April 10

Dr. Mathias Berek, Kulturwissenschaftler aus Leipzig, arbeitet zu Erinnerungskultur, Wissenssoziologie und deutsch-jüdischer Geschichte. Zuletzt veröffentlicht: Kollektives Gedächtnis und die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Erinnerungskulturen. Wiesbaden: Harrassowitz (Studies in Cultural and Social Sciences, vol. 2 / Kultur- und Sozialwissenschaftliche Studien, Bd.2).

21. April 10

<http://www.audioscript.net/de/>

28. April 10

Dr. Kristina Wopat ist Leiterin der Landesstelle für Frauenbildung und Projektberatung in Sachsen.

12. Mai 10

Antje Hermenau ist Fraktionsvorsitzende der Grünen im sächsischen Landtag

Geschichte und Geschlecht **Dr. Kristina Wopat**

Die feministische Geschichtsforschung kann nun selbst bereits auf eine 40-jährige Geschichte zurückblicken. Sie hat den Blick auf Geschichte erweitert, indem sie sowohl Geschichtsfelder (bspw. Sozialgeschichte) als auch Akteur_innen (bspw. Frauen) entdeckte, die von der bisherigen Geschichtsforschung nicht in den Blick genommen wurden. Der Vortrag stellt dar, wie sich Geschlechterrollenstereotypen auf die wissenschaftliche Geschichtsschreibung auswirk(t)en. Dabei soll die Rolle von Frauen und Männern als Subjekte und Objekte historischer Forschung ebenso wie deren Präsentation im Geschichtsunterricht beleuchtet werden. Am Beispiel des Fortschrittsgedankens in unserem aktuellen Geschichtsverständnis soll die Bedeutung der Geschlechterperspektiven verdeutlicht werden.

veranstaltet vom Referat Gleichstellung im Stura TU Dresden

Die Wiedervereinigung - „Alle Gewalt geht vom Volke aus“ ? **Vortrag und Diskussion mit Antje Hermenau (MdL)**

„Nach 40 Jahren Bundesrepublik sollte man eine neue Generation in Deutschland nicht über die Chancen einer Wiedervereinigung belügen. Es gibt sie nicht.“ So kommentierte Gerhard Schröder, der später einmal Bundeskanzler eines vereinten Deutschlands werden sollte, im Juni 1989 die Situation in Deutschland. Doch er sollte sich geirrt haben. Denn wo die Politik zu versagen schien, wurde die Bevölkerung aktiv. Als am 9. November 1989 die Mauer fiel und es knapp ein Jahr darauf zur Wiedervereinigung der zwei deutschen Staaten kam, zweifelten nur wenige daran, dass einzig und allein das Volk diese herbei geführt hatte. Doch wie viel Macht ging wirklich vom Volk aus? Auch 20 Jahre später hält sich noch immer ein gewisser Mythos, der mit dem Wort „Wiedervereinigung“ verbunden wird. Wir wollen versuchen hinter die Fassade dieses Mythos zu schauen. Inwieweit waren die friedlichen Demonstrationen und inwieweit andere Faktoren dafür verantwortlich, dass es zur Wiedervereinigung kam? Wie verwirklichte die Politik den Gedanken der Wiedervereinigung nach dem Mauerfall? Wie wurde im Nachhinein mit dem Einigungsprozess umgegangen, was wurde kritisiert?

veranstaltet von der Grünen Hochschulgruppe, <http://www.campusgruen.de/vorort/dresden.html>

1990 bis 2010 : 20 Jahre bundesdeutsche „Aufarbeitung“ am Beispiel KZ-Gedenkstätten

Claudia Krieg

Seit den historischen Umbrüchen 1989/90 spiegelt sich das bundesdeutsche Vereinigungsprojekt mit der Prämisse der Konstruktion einer positiven nationalen deutschen Identität auch in den Neu- und Umgestaltungsprozessen in den Gedenkstätten an die Verbrechen des Nationalsozialismus. Bundesgedenkstättenkonzeptionen, Bundesstiftungen, Bundesdenkmalsprojekte erfüllen dabei herausragende Funktionen. Die „Aufarbeitung“ der nationalsozialistischen Vergangenheit gilt als abgeschlossen, der Fokus liegt nun auf der „Aufarbeitung der SED-Diktatur“, zu deren Zweck auch die gleichnamige Stiftung gegründet wurde. Der Vortrag erläutert diese Entwicklungen, die daraus resultierenden diskursgeschichtlichen Verschiebungen sowie Fragen und anhaltende Konflikte, die die „Zukunft der Erinnerung“ betreffen.

veranstaltet vom Referat Politische Bildung im Stura TU Dresden

Die verlorene Revolution

Stefan Bornost

Die Novemberrevolution 1918 ist eine „Verlorene Revolution“. Anders als 1848 und 1989 ist sie aus dem öffentlichen Gedächtnis verschwunden - obwohl in ihr bis heute gültige gesellschaftliche Grundlagen durchgesetzt wurden: Die Republik selbst, das Frauenwahlrecht, das Tarifwesen, die Betriebsrät_innen, Teile der Sozialgesetzgebung. Doch gleichzeitig bestätigte die Novemberrevolution das Wort Saint-Justs aus der Französischen Revolution: Wer eine Revolution nur halb macht, schaufelt sich das eigene Grab. Die Großunternehmer_innen, die Deutschland in Verbund mit den militärischen und staatlichen Spitzen bereits in den 1. Weltkrieg getrieben hatten, behielten ihre Macht. Staatsapparat, Justiz und Militär wurden nicht umfassend demokratisiert. Die Entfernung von monarchistischen Gegner_innen der Republik aus einflussreichen Positionen unterblieb. Im Bündnis mit den Nationalsozialist_innen konnten diese „Eliten“ so 1933 die Republik beseitigen, die Arbeiter_innenbewegung zerschlagen und einen weiteren Weltkrieg führen. War diese Entwicklung unvermeidlich, musste die Revolution im letztendlichen Scheitern der Weimarer Republik münden?

veranstaltet von dielinke.SDS Hochschulgruppe, <http://www.linke-hsg-dresden.de/>

19. Mai 10

Claudia Krieg, Studium der Soziologie und Kulturwissenschaften an der Universität Bremen. Seit mehreren Jahren mit dem Thema Erinnerung, vorrangig im Bezug auf staatliche Gedenkstätten und antifaschistische Erinnerungsarbeit, befasst. Im Mai 2008 erschien ihr Buch Dimension der Erinnerung.

02. Juni 10

Stefan Bornost ist Redakteur des Magazins marx21

09. Juni 10

Eduard Stapel war von 1990 bis 2006 Sprecher des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland (LSVD).

16. Juni 10

Dr. Christoph Meyer, geboren 1966, Historiker, Leiter des Herbert-Wehner-Bildungswerks in Dresden (www.wehnerwerk.de). Wichtigste Veröffentlichungen: Herbert Wehner. Biographie, München 2006; Die deutschlandpolitische Doppelstrategie. Wilhelm Wolfgang Schütz und das Kuratorium Unteilbares Deutschland 1954-1972, Landsberg am Lech 1997.

Vom Totschweigen zum Denkmals-Beschluss des Bundestages - Wie Lesben und Schwule ins offizielle Geschichtsbild rücken Eduard Stapel (angefragt)

Das Leben und vor allem die Diskriminierungen und die Verfolgungen von Lesben und Schwulen haben auch in der deutschen Geschichte tiefe Spuren hinterlassen. Leider ist die allgemeine Geschichtswissenschaft bis in die jüngste Vergangenheit kaum über diese Spuren gestolpert, blendet sie vielmehr immer noch weitgehend aus und überläßt sie in der Regel den Lesben und Schwulen selbst. „Totgeschlagen - Totgeschwiegen“ hat die Schwulenbewegung diese Situation im West-Deutschland der 1970er und 1980er mit dem speziellen Blick auf das Dritte Reich charakterisiert. Der Referent versucht, die frühere und heutige Erinnerungskultur in Deutschland hinsichtlich der Lesben und Schwulen zu beschreiben und sie an einigen geschichtlichen Ereignissen zu messen. Besonders wichtig ist ihm dabei das Aufspüren der in der jeweiligen Lesben- und Schwulenpolitik begründeten Motive für die verschiedenen Erinnerungskulturen - insbesondere mit dem Ziel, Gesellschaft und Politik immer mehr zu ihrer Verantwortung auch für den lesbisch-schwulen Teil ihrer Geschichte und Gegenwart stehen zu lassen.

veranstaltet von SchLaU, <http://www.schlau-dresden.de/>

Wer macht Geschichte? Geschichtsmymen und Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Dr. Christoph Meyer

Geschichte ist nicht einfach das vergangene Geschehen – Geschichte ist erzählte, gedeutete Vergangenheit. Wer Geschichte erzählt, sucht nicht nur Vergangenes darin zu bewahren, sondern eben auch die Gegenwart zu deuten und die Perspektiven der Zukunft zu bestimmen. Dies gilt nicht nur für vergangene Epochen, sondern auch und gerade für die Bundesrepublik Deutschland – bis heute. Wer behauptet -warum?-, dass der 17. Juni 1953 ein Volks- oder ein Arbeiter_innenaufstand war, warum wird erzählt, die alte Bundesrepublik habe auf nationale Mythen verzichtet, die DDR hingegen den Antifaschismus zu einem solchen gemacht? In der vorherrschenden bundesdeutschen Geschichtserzählung kommt erst das Wirtschaftswunder, dann die 68er mit der Folge des Terrorismus und schließlich die deutsche Einheit. Die DDR dagegen ist Dunkeldeutschland: Der Aufstand von 1953, der Mauerbau 1961, die Stasi und schließlich das Wunder von 1989. Wohin verschwand im Osten Deutschlands die Sozialdemokratie? War Adenauers Westbindungskurs ebenso alternativlos wie Schröders Agenda 2010? Wer bestimmt die Deutung der Geschichte?

veranstaltet von der Juso Hochschulgruppe, <http://hochschulgruppedresden.wordpress.com/>

Mythos und Instrument.

Der 13. Februar in Dresden zwischen Erinnerungskultur und Geschichtspolitik

Swen Steinberg M.A.

Am 13. und 14. Februar 1945 wurde die Stadt Dresden durch Bombenangriffe stark zerstört. Die nationalsozialistische Propaganda nutzte dieses Ereignis sofort und konstruierte mit weitaus überhöhten Opferzahlen einen Mythos, der bis heute wirkmächtig ist. Dies nicht zuletzt, da die Deutung der Zerstörung der Stadt auch in der DDR tradiert wurde - eingepasst in ein neues ideologisches Korsett überdauerte sie die Zeit der deutschen und europäischen Spaltung. In dem Vortrag wird es vor allem um die Konstruktion und Tradierung dieses Geschichtsbildes gehen - um dessen zentrale Begriffe, die Orte sowie Kontinuitäten und Brüche in den Formen des Gedenkens. Überdies wird diskutiert, inwieweit es sich dabei um einen singulären Fall städtischer Nachkriegserinnerungskultur in Deutschland handelt und ob eine Historisierung des 13. Februars zur Entspannung der jährlichen Debatten beitragen könnte.

veranstaltet von der Juso Hochschulgruppe, <http://hochschulgruppedresden.wordpress.com/>

Bini Adamczak

Lesung „gestern morgen“

Die Autorin sucht das Trümmerfeld der Geschichte nach den revolutionären Wünschen ab, die darunter begraben liegen. Aber es gibt keinen unbeschädigten Zugriff auf die vergessenen Träume. Der Weg zu den vergangenen Hoffnungen führt über deren Enttäuschung, über das doppelte Scheitern der russischen Revolution, das unbewältigt immer noch anhält. Die bergende Arbeit an der Geschichte ist somit eine Arbeit der Trauer, eine Trauerarbeit, die das Buch einfordert und zugleich performativ vollzieht. Es birgt eine vergangene Zukunft, die Gegenwart hätte sein können und Zukunft sein kann: „gestern morgen“.

veranstaltet von der Antifa Hochschulgruppe, <http://ahsgdd.blogspot.de/>

23. Juni 10

Swen Steinberg ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Sonderforschungsbereich 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“ an der TU Dresden
die wichtigste Veröffentlichungen: Vergessenes Erinnern. Medien von Erinnerungskultur und kollektivem Gedächtnis (IMPULSE. Studien zur Geschichte, Politik und Gesellschaft1), gemeinsam hg. mit Stefan Meißner und Daniel Trepsdorf, Berlin 2009; Rolf Maaß: Die Sterkamps. Autobiografie eines sächsischen Gewerkschaftsfunktionärs 1920 bis 1933. Herausgegeben und eingeleitet von Swen Steinberg (Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde 15), Dresden 2009.

30. Juni 10

bini adamczak ist das unstete bündnis zänkischer gespenster (bspw. dekonstruktivistischer feminismen und orthodoxer wertkritik), unerwünschter erbschaften und nächtlicher reproduktionsläufe. in manchen momenten touirt die autorin von »kommunismus. kleine geschichte wie endlich alles anders wird« (2004) und »gestern morgen. über die einsamkeit kommunistischer gespenster und die rekonstruktion der zukunft« (2007) mit dem performancekollektiv andcompany&coco (little red play (herstory) 2006, timerepublic 2007) im roten timeshuttle durch wenigstens europa.

07. Juli 10

Organisiert wird die Veranstaltung von der Grünen-Hochschulgruppe in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung.

14. Juli 10

Dr. Insa Eschebach ist Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.

Kernenergie - Von Hiroshima bis Tschernobyl

Vortrag und Diskussion

Zum 50-jährigen Jubiläum des Atomforums im vergangenen Jahr zeigte sich Bundeskanzlerin Angela Merkel zuversichtlich und betonte die außerordentliche Sicherheitskultur die Deutschland zu einem perfekten Standpunkt für Atomkraftwerke mache. Doch schon wenige Tage später, im Juli 2009, wurden diese Worte zunichte gemacht, als ein wiederholter Störfall im Atomkraftwerk Krümmel für Schlagzeilen sorgte. Trotz allem verlängerte die Bundesregierung die Laufzeiten für Atomkraftwerke ohne weiteres Zögern. Wieder einmal zeigte sich, dass die Menschen aus der Geschichte nichts gelernt haben. So ist es nicht verwunderlich, dass jährlich an historische Höhepunkte erinnert wird während man krampfhaft versucht Katastrophen zu verdrängen statt diese aufzuarbeiten. Die Vorlesung wird sich bemühen anhand der Thematik „Kernenergie“ einen kritischen Blick auf unsere Geschichte zu werfen. Sie wird dabei versuchen zu beweisen, dass nur ein achtsamer Umgang mit der Vergangenheit uns dabei helfen kann Fehler in Zukunft zu vermeiden.

Erinnerungskultur und Geschlecht.

Geschlechtsspezifische Symbolisierungen in Akten öffentlichen Gedenkens

Dr. Insa Eschebach

Die Bedeutung der Geschlechterdifferenz für das Erinnern und Gedenken wird häufig ausgeblendet oder als nebensächlich beurteilt. Doch bei genauerem Hinsehen wird erkennbar, dass Bilder von Männlichkeit und Weiblichkeit die Wahrnehmung historischer Ereignisse und ihre Repräsentationen wesentlich bestimmen. Gedenkveranstaltungen, Mahnmale, Darstellungen, Erzählungen und performative Akte, ohne die ein „Überdauern der Erinnerung“ unmöglich wäre, sind durch geschlechtsspezifische Symbolisierungen strukturiert.

Bilder etwa männlicher Stärke und weiblicher Schwäche und Schutzbedürftigkeit sind Teil des Stereotypenrepertoires, das im sozialen Gedächtnis tradiert wird. Der geplante Vortrag wird diese Thesen am Beispiel der Geschichte der Gedenk- und Erinnerungspraxis in der KZ-Gedenkstätte Ravensbrück ausführen und im Kontext der Tradition nationaler Gedenkfeiern im 20. Jahrhundert diskutieren.

veranstaltet vom Referat Gleichstellung im Stura TU Dresden